

Kirchberg sucht weiter nach einem Platz für Grünschnitt

Geplanter Standort ist nicht realisierbar – Haushalt verabschiedet

KIRCHBERG. Fürs Erste geplant sind die Vorstellungen der Stadt Kirchberg für einen Baum-, Strauch- und Rasenschnittplatz in der Schindkaul. Diese Nachricht überbrachte Bürgermeister Werner Elsen den Ratsmitgliedern bei der Sitzung am Montagabend (unsere Zeitung berichtete).

Auf dem Gelände in der Metzenhausener Straße, das früher einmal als städtische Mülldeponie diente, darf zwar Baum- und Strauchschnitt gelagert werden, aber kein Rasenschnitt. Dies teilte die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord Kirchbergs erstem Bürger mit. Grund: Beim Verrotten des Rasens könnten belastete Sickerwässer entstehen. Sollte das Gelände entsprechend „verseucht“ werden, müsste die Stadt die gesamte Erde austauschen und hätte dadurch mit erheblichen Kosten zu rechnen. „Dann wären wir quasi pleite“, brachte es Elsen drastisch auf den Punkt.

Für die Bürger der Stadt auf dem Berge stellt sich die Situation trotzdem als unproblematisch dar. Seit dem 1. Januar kann Baum- und Strauchschnitt kostenlos auf der Kreismülldeponie abgeliefert werden – und die liegt bekanntlich vor den Toren Kirchbergs. „Fahren muss man so oder so – ob zum

Schnittplatz oder zur Deponie“, bemerkte Werner Klockner (SPD). Elsen fand den Platz an der Schindkaul nach wie vor als „ideal“ und stellte zur Diskussion, das Gelände nur als Sammelort für Baum- und Strauchschnitt zu nutzen. Dies wäre rechtlich problemlos möglich, jedoch müssten dann die Bürger auf einen Platz für Rasenschnitt verzichten.

Dieser Gedanke wurde jedoch vom Rat verworfen. Da kein Zeitdruck besteht, wollen sich die Stadtmütter und -väter nach einem neuen Standort umsehen, an dem auch Rasenabfälle gelagert werden können.

Umlagen steigen

Verabschiedet wurde am Montagabend auch der Haushaltsplan für das laufende Jahr. Der Verwaltungshaushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2,78 Millionen Euro, der Vermögenshaushalt umfasst in Einnahmen und Ausgaben 3,66 Millionen Euro.

Die Steuersätze wurden nicht verändert. Zwar wirkte sich Hartz IV insofern für die Stadt Kirchberg positiv aus, als dass Sozialhilfe künftig von der Verbandsgemeinde gezahlt werden muss (90 000 Euro können so eingespart werden) – doch dies wusste Bürgermeister Werner Elsen gleich zu relativie-

ren: „Dafür steigen dann die Umlagen entsprechend.“

Auch in der Stadt auf dem Berge sitzt das Geld – wie überall im Land – nicht mehr locker. „Wir leben nur noch von den Rücklagen vergangener Jahre, große Sprünge können wir zurzeit keine machen“, berichtete Elsen, „sonst hatten wir immer mal ein gutes Jahr dazwischen, von dem wir dann über einen längeren Zeitraum profitieren konnten. Es wird langsam Zeit, dass ein solches Jahr noch einmal kommt“, übte sich Elsen in Zweckoptimismus.

Für die Christdemokraten regte Dr. Henner Reinicke an, über die Privatisierung des Winterdienstes nachzudenken, um so künftig Kosten zu sparen. Auch die Stadthalle berge mit 34 000 Euro jährlichen Kosten noch Sparpotenziale.

Dass keine großen Sprünge gemacht werden können, erkannten alle Fraktionen klaglos an. Für die Sozialdemokraten bemerkte Gerd Roth: „Ich bin schon froh, wenn wir das alles umsetzen können, was wir geplant haben. Bisher war es ja eher so, dass wir Gelder einsparen konnten, weil wir nie alles umgesetzt haben.“ Dem Zahlenwerk für 2005 erteilten anschließend die Ratsmitglieder einstimmig ihren Segen. (mal)